

# Pädagogische Briefe aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 43

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pädagogische Briefe aus Kantonen.

**1. St. Gallen.** ⚭ Das neue Baumgartner'sche Erst-  
klaf-Rechenheft und der dazu gehörige Kommentar, betitelt: „Die  
Praxis im Volksschulrechnen.“

Nicht nur ein neues, prächtiges Lesebüchlein, sondern auch ein  
gründlich revidiertes, illustriertes Rechenheft soll nun unsere U.B.C.  
Schüler bei ihrem Eintritte ins „Reich der Wissenschaft“ im kommenden  
Frühjahr überraschen und erfreuen, nachdem das bisherige während 12  
Jahren seine guten Dienste geleistet hat. Wir begrüßen diese Revision  
lebhaft. Sie war ein Bedürfnis, das unseres Erachtens nun glücklich  
gelöst und behoben wurde. Die ganze Arbeit beruht auf ernstem Stu-  
dium, reicher Erfahrung und trefflicher Auswahl, Anordnung und Kon-  
zentration des Stoffes in spez. Berücksichtigung der vier Hauptillustra-  
tionen: Hansli bei seinen Spielsachen, im Stall, auf dem  
Markt und im Hofe. Aufrichtige Anerkennung und Gratulation  
auch dem Schöpfer derselben, Herrn Kollege Paul Pfiffner in Strauben-  
zell. Diese Bildchen sind sehr gelungen, werden die ersten Zahlenbe-  
griffe dem Kinde rasch und sicher einprägen und den Unterricht durch  
ihre Reichhaltigkeit beleben und erfrischen. Sofern es möglich wäre,  
ev. später bei einer Neuauflage die Illustrationen in noch etwas ve-  
größerem Maße (à la Stöcklin) und farbig herzustellen,  
würden sie natürlich bedeutend gewinnen und die Freude und das In-  
teresse der Kinder in hohem Maße steigern. Ebenso wäre dann auch  
die bildliche Darstellung der Zahlenbegriffe 6 bis 10 in analoger Weise  
ein erstrebenswertes Ziel.

Die bewährte praktisch-methodische Gliederung des Stoffes ist  
folgende:

- I. Einführung der Zahlbegriffe von 1—5.
- II. „ „ Ziffern von 1—5.
- III. Die Operationen (+ und —) von 1—5.
- IV. Erweiterung des Zahlenraumes von 5—10.
- V. Zerlegen der Zahlen.
- VI. Schnell- oder Wettrechnen.
- VII. Erweiterung des Zahlenraumes von 10—20
  - a) ohne, b) mit Zehnerübergang.

Alles in allem genommen, bedeutet diese „Neue Folge“ des ersten  
Rechenheftes einen kräftigen Schritt nach vorwärts. Sie bietet dem  
Lehrenden volle Garantie zur Schaffung eines durchaus soliden Funda-  
mentes in diesem hervorragenden Hauptfache, und dies in klarer, sicherer

und einfacher Weise. Und auch unsere kleinen Anfänger werden das neue Rechnungsbüchlein mit einem Gefühl der Freude und Wonne in Empfang nehmen und die schwere Kunst des Zählens und der Zahlen gleich dem wackern „Hansli“ (vide Bild I) frohgemut anpacken.

Die „Praxis im Volksschulrechnen“ erscheint in separater Ausgabe und enthält die nähere Ausführung, Ergänzung und Begründung zu den Darstellungen im Lehrer- und Schülerhefte. Es seien derselben folgende, allgemein interessierende und sehr beachtenswerte Grund- und Leitsätze für das elementare Rechnen entnommen:

1. Der Lehrstoff trete dem Kinde nicht zu fremd und unvermittelt gegenüber; er schließe an an den Erfahrungs- und Interessenzirkel der Schüler im vorschulzeitlichen bzw. häuslichen Leben. Die Übungen im Anschauen, Zählen und Abstrahieren, die formellen und materiellen Schwierigkeiten mögen immer maßvoll und sukzessive auftreten.

2. Der erste Unterricht sei ein Uebergang vom unregelmäßigen zum geordneten Spiel, vom Spiel zur Arbeit, vom unbewußten zum freudigen und planmäßigen Schaffen.

3. Aufmerksamkeit, Interesse, Schauen, Hören, Fühlen, Denken, Handeln, Ueben bilden die Vermittlung zwischen Spiel und Arbeit, leiten den Spieltrieb unvermerkt über zum ernstern Betätigungstrieb. Schöne und ernste Rechenstunden sind durchaus keine Gegensätze, wie auch Spiel und Zufriedenstellung des kindlichen Schaffensgeistes keineswegs immer identisch sind.

4. Anschauen und Zählen, Zählen und Anschauen bilden die natürliche Grundlage des Rechnens. Beide unterstützen und ergänzen einander.

5. In der Stufenfolge der Veranschauligungsmittel soll gewissermaßen schon eine Abstraktion liegen. Auf wirkliche Gegenstände folgen bildliche Darstellungen, hierauf abstraktere Zeichen und endlich als letzte Abstraktion die Ziffer. In all' diesen Unterabteilungen kann und muß auch dem Zählen die gebührende Stellung eingeräumt werden.

6. Die zu verwendenden Zahlenbilder müssen

- a) übersichtlich sein,
- b) zum Zählen Gelegenheit und Veranlassung geben und
- c) zur Einführung in die Rechenoperationen dienlich sein.

Die harmonische Vereinigung dieser drei Gesichtspunkte ist der Schlüssel zur Lösung der vielumstrittenen Zahlenbilderfrage. Die diesbezüglich gemachten Experimente sind mit Vorsicht aufzunehmen.

7. Dem mündlichen Unterrichte schließe sich möglichst bald auch eine schriftliche Betätigung an. Je näher und natürlicher diese Be-

ziehung ist, desto schöner auch der Erfolg im Aufnehmen, Verarbeiten und in der Wirkung des Lehrstoffes. Eine öftere kurze und angemessene Wiederholung entspricht nicht nur der im ersten Stadium der Entwicklung begriffenen Auffassungskraft und dem Gedächtnis der Kleinen, sondern auch dem Wesen dieses Unterrichtszweiges; denn das Rechnen ist zu einem schönen Teile eben auch ein Fach der Übung.

8. Der natürliche Gang und die methodischen Richtlinien mögen wohl markiert sein; die Ausschmückung hingegen, das Kolorit, besorge und gebe die Lehrperson selber.

9. Die Einführungsbeispiele und die Auswahl der Sachgebiete entsprechen den örtlichen und individuellen Verhältnissen. Freilich kann auch den Sachgebieten zu viel Bedeutung beigemessen werden, so daß der rechnerische Teil darunter Schaden leidet.

10. Der Lehrstoff werde immer nur in kleineren Pensen geboten. Der Schüler soll angeleitet werden können, ein behandeltes oder neues Arbeitsgebiet zu erkennen und zu überschauen, damit auch sein Wille und seine Kraft zu dessen Eroberung gestärkt werden. Ist eine neue Lehr- oder Lernstufe erreicht, so soll gleichsam eine Ruhepause eintreten, in der Rück- und Ausschau gehalten wird. Also bedächtigen und bewußten Schrittes vorwärts, nicht mit Riesenschritten, sondern im Marschtempo der noch ungeübten Kleinen.

#### 4 Die christliche Erziehung, eine Forderung des religiös-sittlichen Volkswohles.

Die christliche Erziehung der Jugend ist neben der Freiheit der Kirche das erste und bedeutsamste aller ideellen Volksgüter. Unterrichten kann jedermann, wahrhaft erziehen kann nur der Christ, denn Erziehung heißt Entfagung, heißt Opfer bringen. Diese edle Blume aber gedeiht nur im Garten des Christentums, wo der Erlöser seinen heiligen Kreuzesbaum aufgerichtet hat. Eine Erziehung ohne Religion gibt keinen Halt, ist keine Stütze für das Staatsleben, erreicht niemals das ewige Ziel. Es mag sein, daß einige wenige Charaktere mit guter Anlage und mit eiserner Selbstbeziehung sich ohne wesentlichen Einfluß der Religion bilden lassen; ob sie die Prüfung des Lebens bestehen oder Schicksalsschläge mit dem Pistolenschuß gegen das eigene Leben quittieren — ist aber noch eine offene Frage.

Die christliche Erziehung der Jugend hat im Elternhause zu beginnen. So manche Eltern nehmen es mit dieser vorschulpflichtigen Er-